

Zitierhinweis

Schlip, Clemens: review of: Daniel Wendt, *Abjekte Antike. Die Obszönität antiker Literatur im Frankreich der Frühen Neuzeit*, Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2020, in: *Museum Helveticum*, 80(2023), 2, p. 350, <https://www.propylaeum.de/recensio-antiquitatis/r/b8595f1030b149319ee7ea108fa53d57>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Einen Grossteil des Bandes machen die vier deutschsprachigen Beiträge der dritten Sektion aus (S. 105–243), die auf Grössen wie Joachim Camerarius d. Ä. oder Lorenz Rhodoman und die «Ilfelder Dichterschule» fokussieren. Von besonderem Interesse dürften die beiden letzten Sektionen sein: Einerseits wird die Verbreitung des Neualtgr Griechischen im Nordosten Europas (Böhmische Kronländer und die Niederlande), und andererseits die Sammeltätigkeit des Philhellenen Karl Scheller (1773–1843) und die Gedichte des russischen Poeten Vyacheslav Ivanov (1866–1949) dargestellt. Das belegt den weitreichenden Einfluss des deutschen Neuhumanismus im 19.–20. Jahrhundert.

Solche «süsse Gaben» (Meilicha dôra s. Einleitung VIII) bereichern die Forschung.
Elisabeth Weber-Reber, Basel

Daniel Wendt: *Abjekte Antike. Die Obszönität antiker Literatur im Frankreich der Frühen Neuzeit.* Winter, Heidelberg 2020. 334 S.

Die hier zu behandelnde Studie von Daniel Wendt (W.) basiert auf einer Bonner Dissertation aus dem Jahr 2017. Ihr Thema ist die Art und Weise, wie im Frankreich des 17. und 18. Jahrhunderts mit der Obszönität umgegangen wurde, die manche Texte der Antike auszeichnet; neben der Literaturtheorie, auf der insgesamt der Schwerpunkt dieses Buchs liegt, geraten dabei auch historische und moralische Diskurse in den Blick.

W. geht von dem Befund aus, dass die kritische Beschäftigung mit den obszönen Aspekten antiker Literatur sich im 17. Jahrhundert verstärkte, während gleichzeitig die Antike ihre Rolle als unübertreffliches Modell verlor. W. fragt nach der «Funktion des Redens über antike Obszönität» (S. 280) und kommt zu drei Ergebnissen: erstens diente solches Reden mitunter der Diskreditierung des Altertums, das man (im Kontext der *Querelle des Anciens et des Modernes*) überwinden wollte; zweitens konnte man sich von dieser Obszönität auch distanzieren, um – durchaus auch aus bürgerlicher Abgrenzung zur klassizistischen Hofkultur heraus – den eigenen *bon goût* zu demonstrieren (dem *bon goût* sieht W. auch die von anstössigen Stellen gereinigten Ausgaben und Übersetzungen antiker Texte verpflichtet); drittens konnten im Kontext der Aufklärung derartige Obszönitäten auch als Indizien für den noch unvollkommenen zivilisatorischen Status der Antike gewertet werden, die vom historischen Fortschritt mittlerweile überholt worden war und somit zum «Gegenbild der Gegenwart» wurde.

W.s Buch, das alleine schon durch die schiere Masse des von ihm gesichteten Textmaterials beeindruckt und überzeugt, leistet einen wichtigen Beitrag zur Rezeptionsgeschichte der Antike; es gestattet faszinierende Einblicke in das Geistesleben des 17. und 18. Jahrhunderts und macht auf Entwicklungen in der Formierung eines modernen Selbstbewusstseins aufmerksam, die bis heute fortwirken. Seine Argumentation ist vor allem dort stark, wo er sich einzig von seinen Quellentexten leiten lässt, ohne Seitenblicke auf moderne Theorien. In formaler Hinsicht erscheint es recht unlogisch, dass zwar fast jedem noch so kleinen lateinischen und griechischen Zitat eine Übersetzung beigegeben wird, den mit sämtlichen typographischen und orthographischen Eigenheiten der Zeit abgedruckten Zitaten im Französisch des 17. Jahrhunderts dagegen nicht.

Clemens Schlip, Fribourg

Roland Färber/Fabian Link (Hgg.): *Die Altertumswissenschaften an der Universität Frankfurt 1914–1950. Studien und Dokumente.* Schwabe Verlag, Basel 2019. 373 S.

Der vorliegende Band geht auf eine akademische Übung zurück, die die beiden Herausgeber im WS 2016/17 in Frankfurt am Main abgehalten hatten. Das damalige Thema waren